

**Down
the**



**Rabbit
Hole**

Im Bau der Verschwörungsmithen

Down the Rabbit Hole

Die multimediale Ausstellung „DOWN THE RABBIT HOLE“ ist als Rundgang auf dem Gelände der JVA Wiesbaden angelegt. Bilder, Skulpturen, Videos und Texte setzen sich mit dem Thema Verschwörungstheorien auseinander. Die Ausstellung wurde seit Sommer 2023 mit jungen Gefangenen geplant und installiert und richtet sich an Menschen sowohl innerhalb als auch außerhalb der JVA.

Eine multimediale Ausstellung
in der JVA Wiesbaden

Alles ist in Bewegung, ständig, nur Weniges bleibt gleich. Ebenso pausenlos verändert sich das Wissen, das wir über uns und die Welt haben. Im Mittelalter glaubten sich die Menschen auf einer flachen Erde, als Mittelpunkt des Sternensystems. Heute wissen wir, dass wir uns auf einem kleinen blauen Planeten befinden, umringt von unendlichen Weiten. Es gibt viele Dinge, die wir Menschen nicht oder noch nicht wissen, andere sind wissenschaftlich oder historisch belegt. Ohne Skepsis kommen wir an die Wahrheit nicht heran. Sie muss es aushalten, immer wieder hinterfragt und geprüft zu werden.

Anders ist es mit der Lüge, die es viel leichter hat. Sie funktioniert auch ohne Beweise. Wurde sie erst einmal in die Welt gebracht, ist sie hartnäckig und beständig – und im Stande, ganze Gemeinschaften und Staaten zu zersetzen. Wir hier in Deutschland haben schreckliche Erfahrungen mit solchen zersetzenden Lügen gemacht. Mit Erzählungen, die darauf ausgerichtet sind, einer Bevölkerungsgruppe die Schuld für alles Übel zu geben. Verschwörungstheorien¹ gab es lange vor den Nationalsozialisten und seit Jahren bekommen sie neuen Aufwind. Sie sind aktuell eine der größten Bedrohungen für unserer Demokratie.

Auf die eine oder andere Weise sind wir alle schon mit ihnen in Kontakt gekommen.

Der Nachbar erzählt uns was von „Chemtrails“, in Internetforen heißt es, die Erde sei gar keine Kugel und Kanye West formt seine Finger zum Dreieck in Anspielung auf die Illuminati... Das ist natürlich alles irgendwie unterhaltsam. Genauso wie Alienbesuche in der Area 51 oder die „wahre“ Entstehung

der Pyramiden. Aber was ist, wenn diese Geschichten einfach nicht mehr aufhören? Wenn irgendwann hinter allem scheinbar eine Bedrohung steckt und „DIE DA OBEN“ der Bevölkerung schaden, um ihre Interessen durchzusetzen.

In der berühmten Geschichte von Alice im Wunderland, aber auch in den Matrix-Filmen steht der Kaninchenbau für eine Umkehr zwischen Wahrheit und Unwahrheit. Dort sind, ähnlich wie in der Welt der Verschwörungstheorien, die bekannten Verhältnisse und Naturgesetze auf den Kopf gestellt. Überzeugte Verschwörungsgläubige entfernen sich vom gesellschaftlichen Miteinander, haben kein Vertrauen mehr in Wissenschaft und demokratische Prozesse. Im schlimmsten Fall fühlen sie sich berechtigt, sich mit Gewalt „zu verteidigen“.

Die Ausstellung „Down the Rabbit Hole“ widmet sich der Entstehung von Verschwörungstheorien und ihren Eskalationen, die sich in Antisemitismus, Rassismus und allgemeiner Menschenfeindlichkeit zeigen.

Entwickelt wurden die Arbeiten im Anschluss an theoretische Auseinandersetzungen, Diskussionen und Austausch gemeinsam mit jungen Gefangenen der Wiesbadener JVA. Über die Kunst suchten wir dabei nach einem anderen Blick auf das, was uns Verschwörungstheorien neben den Verschwörungen mitteilen. Welche Ängste, welche Verstrickungen, welche Motive zeigen sich da? Steigen wir gemeinsam hinab in den Kaninchenbau und finden es heraus!

Genau genommen ist der Begriff „Verschwörungstheorie“ nicht korrekt, weil es sich nicht um Theorien im wissenschaftlichen Sinne handelt. Richtiger wäre: „Verschwörungserzählung“ oder „Verschwörungsmythos“. Wir haben uns jedoch entschieden, den Begriff „Verschwörungstheorie“ trotzdem zu verwenden, weil er den meisten Menschen vertraut ist.

„Das ist deine letzte Chance. Danach gibt es kein Zurück. Nimm die blaue Pille: Die Geschichte endet, du wachst in deinem Bett auf und glaubst, was du auch immer glauben willst. Nimm die rote Pille: Du bleibst hier im Wunderland und ich werde dir zeigen, wie tief der Kaninchenbau reicht.“

Matrix 1999

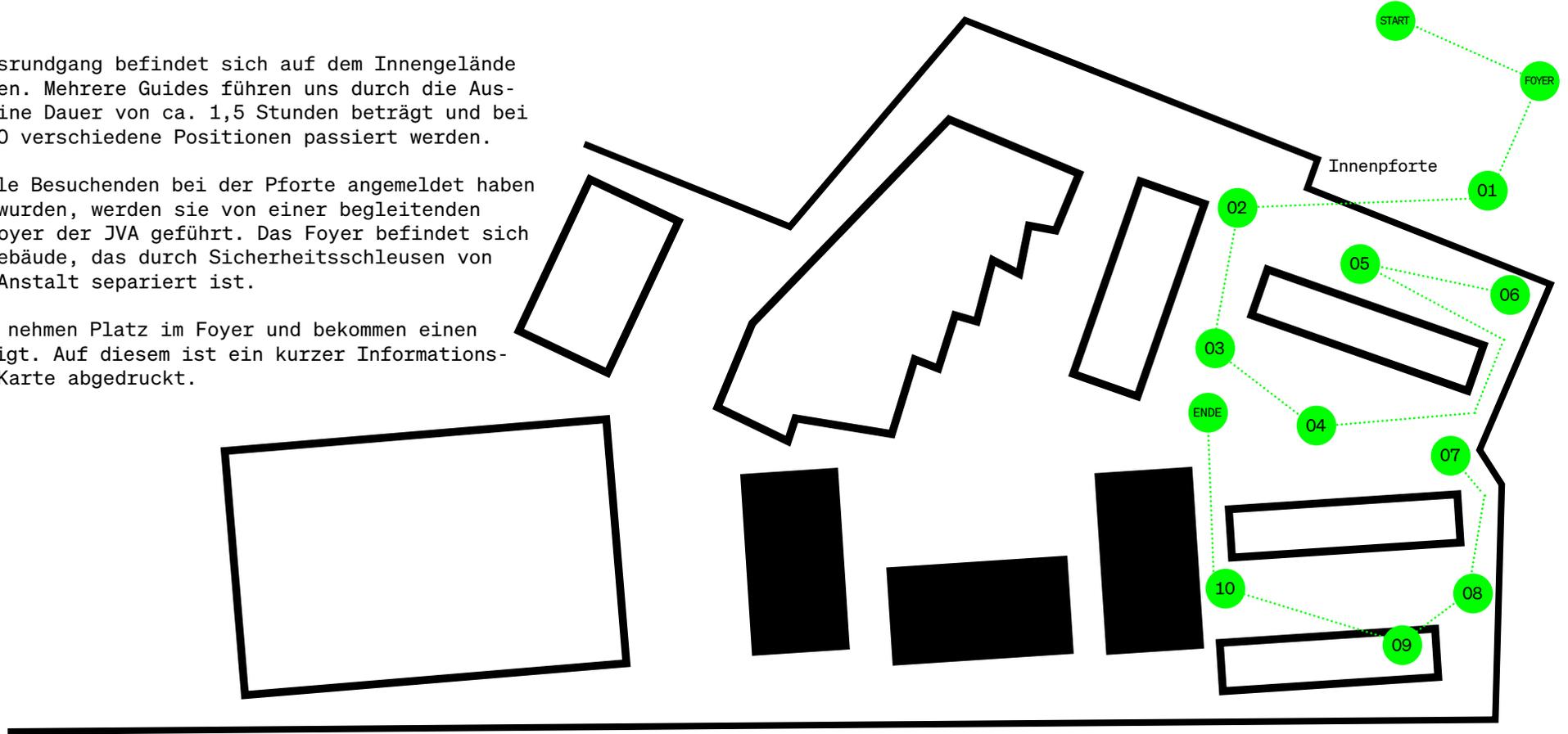
Route

Der Ausstellungsrundgang befindet sich auf dem Innengelände der JVA Wiesbaden. Mehrere Guides führen uns durch die Ausstellung, die eine Dauer von ca. 1,5 Stunden beträgt und bei der insgesamt 10 verschiedene Positionen passiert werden.

Nachdem sich alle Besuchenden bei der Pforte angemeldet haben und durchsucht wurden, werden sie von einer begleitenden Person in das Foyer der JVA geführt. Das Foyer befindet sich im Verwaltungsgebäude, das durch Sicherheitsschleusen von der restlichen Anstalt separiert ist.

Die Besuchenden nehmen Platz im Foyer und bekommen einen Brief ausgehändigt. Auf diesem ist ein kurzer Informationstext und diese Karte abgedruckt.

Route



- 01 **Hole**
- 02 **1 Minute In Cyberspace**
- 03 **Toolkit Für Alles**
- 04 **Roller-Dennis**
- 05 **Teeparty**

- 06 **Oh Yeezus!**
- 07 **Eine Tragische Anekdote**
- 08 **Lost Culture**
- 09 **Die Maschine**
- 10 **3 Städte**

Die Ausstellung beginnt. Die begleitende Person führt unsere Gruppe vom Foyer durch die langen Flure des Verwaltungsgebäudes. Am hinteren Ende eines dieser Flure strahlt uns „Rabbit Hole“ in Leuchtschrift entgegen. Dort angekommen finden wir uns vor einem roten Vorhang wieder.

Auf Anweisung unserer Begleitung treten wir durch den Vorhang hindurch in einen abgedunkelten Raum. Kaltes Kunstlicht leuchtet als einzige Lichtquelle durch eine Wand aus Glasbausteinen. An den Wänden und auf Tischen sind Bilder, Grafiken, Zeitungsausschnitte und Texte zu sehen. Teilweise sind sie angeordnet und mit Fäden verbunden, teilweise wirken sie willkürlich zusammengebracht.

Nach einer kurzen Zeit an diesem unwirklichen Ort, treten unsere Guides durch den Vorhang. Sie stellen sich vor und führen uns kurz in das Thema der Ausstellung ein.

„Hole“ ist eine Bild-Text-Installation. Fotografien, Zeitungsausschnitte, Schriftfragmente und Kritzeleien sind zu einem raumfüllenden Mosaik angelegt, teilweise verbunden mit Fäden und Signaltape. Die Teilnehmenden des Projekts haben diese Arbeit über Wochen produziert. In Collagen und mitunter wahllosen Zusammenhängen vermittelt sich eine düstere Stimmung. Nichts von dem, was wir sehen, ist wahr, und doch wirkt es äußerst bedrohlich.

„Hole“ zeigt uns, wie eine Recherche außer Kontrolle geraten ist. Wie man von einem aufs andere kommt, von „Hölzchen auf Stöckchen“, bis man im Dickicht der Informationen den Überblick verliert. Wo zeigen sich Muster, wo sind es Zufälle? Hängt nicht irgendwie alles miteinander zusammen? Oder beginnen wir schon, Verbindungen zu sehen, wo keine sind?

In der Beschäftigung mit Verschwörungstheorien erfahren wir von Menschen, denen genau das passiert ist. Die völlig die Verbindung zur Wirklichkeit verloren haben. Was vielleicht einmal als harmloses Hobby angefangen hat, wird zur immer größeren Obsession. Das Unwirkliche erscheint nun als die wahre Wirklichkeit und je beängstigender die Geschichten sind, desto größer ist ihre Sogkraft...

Gleichzeitig gelangen wir selbst bei unserer Recherche immer tiefer in historische Verweise, Verbindungen, Wiederholungen... Je mehr wir auf eine Sache achten, desto öfter wird sie uns begegnen. Also: wo fängt man an und wo hört man auf? Hier zumindest, mitten im Kaninchenbau, ist es schwer einen Überblick zu bekommen.



Installation aus Zetteln, Fotografien, Skizzen, Notizen, Bindfaden, Klebeband und Sound
2024

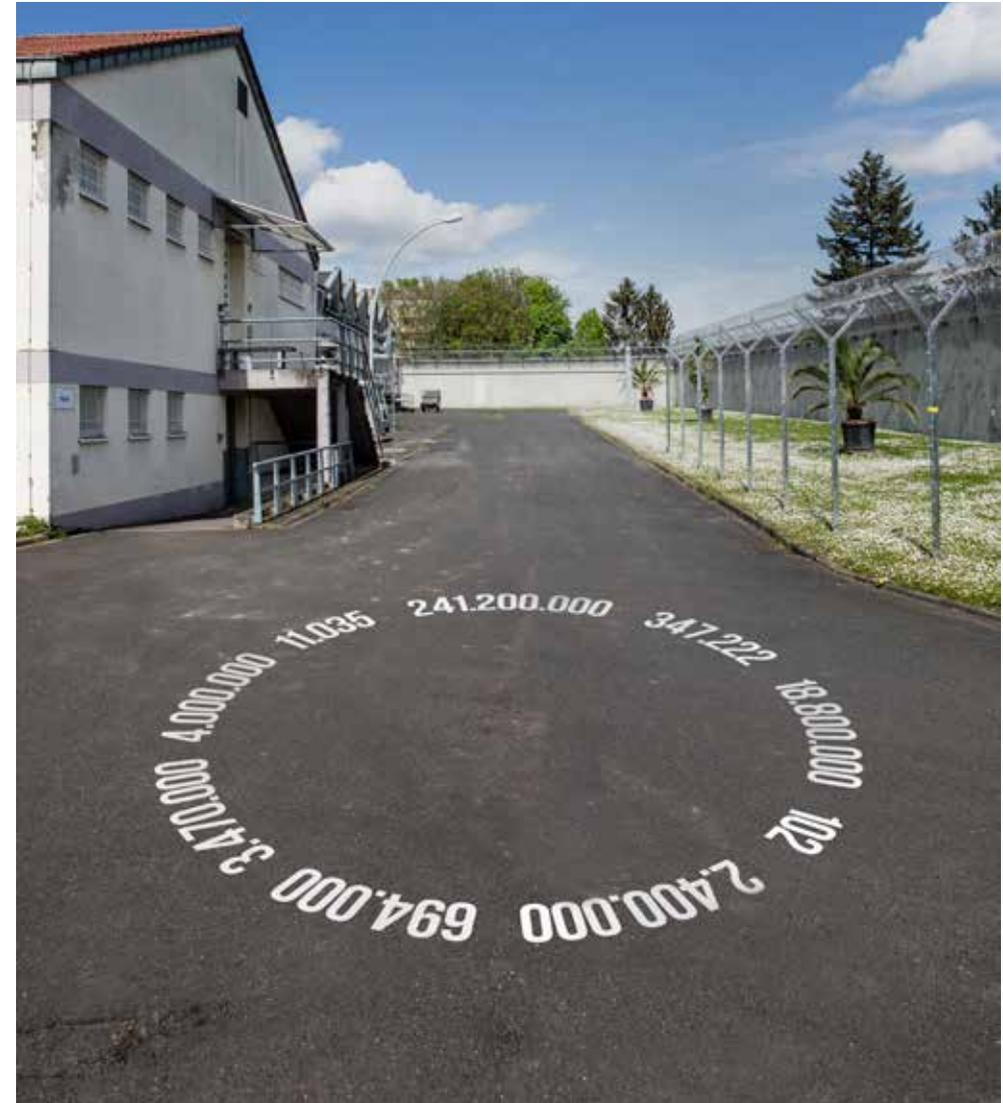
Wir verlassen die erste Position und laufen einen weiteren langen Flur entlang. Nach einer Weile erreichen wir Tageslicht. Die letzte Schleuse wird aufgeschlossen und wir betreten das Innengelände der JVA. Mehrere große Gebäude reihen sich vor uns auf, umrandet von Wiesenflächen und Mauern. Unsere Guides sind ein paar Meter vorgelaufen und stehen nun inmitten eines Zahlenkreises.

„Kommen Sie, kommen Sie zu uns in den Kreis. Was hier passiert, passiert jede Minute. Nicht hier drinnen, sondern da draußen!“

Es werden 241,2 Millionen E-Mails verschickt, auf Google 2,4 Millionen Suchen getätigt, über WhatsApp 41,6 Millionen Nachrichten gesendet, auf X 347.222 Tweets geteilt...

„1 Minute in Cyberspace“ erzählt sich durch einen ca. 5 Meter breiten Ring aus Zahlen. Er veranschaulicht den starken Einfluss des Internets auf das alltägliche Leben der Menschen.

Seit den frühen 90er Jahren im privaten Gebrauch angekommen, verbringen wir heute gut 70 Stunden pro Woche in der digitalen Welt. Und dort ist das große Potential auch die Herausforderung: wir sind alle Sender und Empfänger zugleich. Bei einer Zeitung oder einem Fernsehsender trifft eine Redaktion die Auswahl. Im Internet kommen alle zu Wort. Aber wer behält in dieser Informationsflut noch den Überblick? Welcher Inhalt ist relevant? Was ist wahr und was nicht? Und wie abhängig sind wir mittlerweile von der digitalen Welt, von den großen Plattformen der sozialen Medien und ihren Eigenheiten? Soviel ist sicher: Wo Likes und Klicks die Währung sind, haben auch Verschwörungstheorien leichtes Spiel.



Sprühfarbe auf Asphaltboden
350×500 cm
2024

Wir laufen weiter bis zu einem steinernen Schachbrett seitlich des Weges. Dort stehen vier Podeste, jeweils mit einem Stoff verhangen. Während einer der Guides nach und nach die Stoffe herunterzieht, werden Objekte unter einer Plexiglashaube sichtbar. Sie stehen für die einzelnen Elemente, mit deren Hilfe sich - wie uns der Guide verspricht - eine neue Welt zusammensetzen lässt.

Was machen wir, wenn uns die Welt und all die Informationen, die täglich auf uns einprasseln, zu viel werden? Müssen wir uns wirklich mit all dem befassen, alles aufnehmen und uns davon beeinflussen lassen? Oder gibt es einen Weg, uns ganz einfach unsere eigene Welt zu gestalten?

Das „Toolkit für alles“ besteht aus vier kleinen Skulpturen, die folgende Titel tragen:

- a) Ein Problem
- b) Eine Gruppe
- c) Schuld
- d) Das Netz

Die Skulpturen sind Symbole für den Fahrplan ins „Rabbit Hole“. Ein Guide erläutert: Das Problem wird nicht schwer zu finden sein, denn davon gibt es auf der Welt ja genug. Sei es die soziale Ungleichheit, Krisen und Konflikte oder rein fiktive Geschichten. Der Gruppe können wir die Schuld für das Problem geben und schließlich unsere These im Internet verbreiten. Und schon haben wir uns aus der Überforderung befreit.

Harmlose Verschwörungen – und darin steckt die Gefahr – verlieren schnell ihren Reiz. Radikale Theorien sind nicht nur interessanter, sondern immer auch verbunden mit einem Problem, das es zu lösen gilt. Oder das so schrecklich ist, dass es sofort gelöst werden muss.

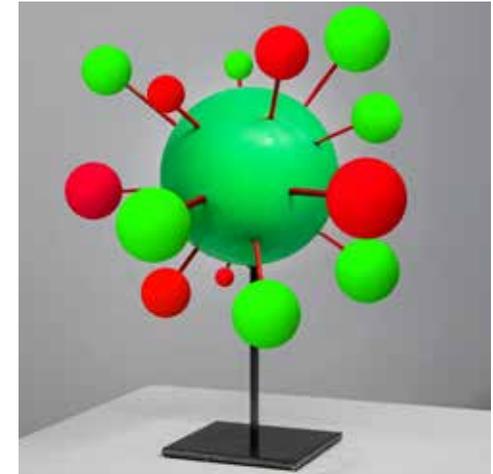
Vorstellungen, dass wir alle manipuliert werden und mächtige Personen Kinder gefangen halten, um ihr Blut zu trinken, lösen heftige Gefühle aus. Da müssen natürlich schnell die Verantwortlichen gefunden und zur Rechenschaft gezogen werden.

Das Schicksal, in den Fokus solcher Verschwörungstheorien zu geraten, teilten sich viele Gruppierungen im Laufe der Geschichte. Seien es „Hexen“, jüdische Menschen, Homosexuelle, Künstlerinnen, Geflüchtete, Politiker, Muslime oder andere Glaubensgemeinschaften.

Ein Guide fasst die Logik noch einmal zusammen: „Diesen Leuten die Schuld zu geben, ist ganz einfach und im Internet kannst du dann das Lauffeuer entfachen!“



a) Ein Problem
25x12cm
1 Liter Pfandflasche geklebt.
Neon lackiert



b) Eine Gruppe
25x25cm
Styroporkugeln und Zahnstocher.
Neon lackiert



c) Schuld
7x23cm
Thermoplastisches Granulat, Asche,
zerschmolzene Plastikbecher, Blattgold.
Schwarz lackiert



d) Das Netz
14x28cm
Polyesterharz, Kettenhemd.
Neon lackiert

Ein junger Mann tritt auf uns zu, den wir zuvor noch nicht gesehen haben. Er erzählt uns von einem Jungen hier aus Wiesbaden Dotzheim, der verschwunden sei. Erst nach langen Tagen des Suchens habe man ihn schließlich finden können, jedoch leider zu spät.

Es ist dem armen Jungen das gleiche Schicksal zugestoßen, wie viel zu vielen anderen Kindern auch. Es ist eine Tragödie, eine wirkliche Schande!

Ich muss Ihnen nicht sagen, wer dafür verantwortlich ist, nicht wahr? Ich denke, wir wissen es alle. Wenn man seinen gesunden Menschenverstand einsetzt, dann weiß man es...“

Den Jungen, Roller-Dennis, hat es nie gegeben, es handelt sich um eine fiktive Geschichte. Sie ist inspiriert durch den Mord an einem jungen Lehrling im Jahr 1144 in England. Dieser Mord hat eine der ältesten Verschwörungstheorien der Geschichte ausgelöst: die sogenannte Ritualmordlegende.

Auch damals wurde behauptet, man kenne die Mörder und verdächtige jüdische Menschen, die angeblich in bösen Ritualen Kinder töteten. Beweise gab es dafür zu keinem Zeitpunkt, die Geschichte hat dennoch überlebt. Im Verschwörungsmythos QAnon treffen wir sie heute wieder an.



Lecture-Performance, 1 Person
5:30 min.
2023

Der Erzähler bringt uns zu einem Weg, der durch eine Wiesenfläche hindurch führt. Dort gibt er jedem von uns einen Glückskekse. In dessen Mitte befindet sich der Hinweis auf ein Symbol, das wir suchen sollen. Die Symbole sind verteilt auf 13 Texttafeln, die am Wegesrand und an Gebäudefassaden angebracht sind. Am Ende jedes Textes finden wir Hinweise oder Fragen, die uns zum nächsten Symbol leiten. Im Hintergrund läuft eine Soundcollage aus „An der schönen blauen Donau“.

Die Arbeit „Teeparty“ beschäftigt sich mit verschiedenen Verschwörungstheorien. Es geht um verschwundene Kinder, Geheimbünde und Pandemien. Um Ängste, Missverständnisse und Vorurteile. „Teeparty“ dokumentiert, dass viele Verschwörungstheorien schon seit Jahrhunderten bestehen. Dass sie immer wieder aufgegriffen und aufgewärmt werden, angepasst an die jeweils aktuelle Zeit.

Verschwörungstheorien sind nicht zwangsläufig eine Minderheitenmeinung. In der Vergangenheit wurden sie immer wieder vom Großteil der Bevölkerung geglaubt und teilweise gezielt von Regierungen eingesetzt. Sie wurden verwendet, um politische Gegner abzuwerten oder Ideologien durchzusetzen.

Noch heute sind sie verbreiteter als viele Menschen annehmen. Es sind nicht nur ein paar „Schwurbler“, die ihnen anhängen. Die Idee beispielsweise, dass Politiker*innen nur Marionetten geheimer Mächte seien, wird von vielen Menschen geteilt. Um dieses Phänomen zu verstehen, hilft es, die Motive nachzuvollziehen, die dahinter liegen.

Wenn beispielsweise große negative Ereignisse geschehen (ein Terroranschlag, eine Pandemie...), kann man sicher sein, dass sich im Anschluss Mythen über Verschwörungen bilden. Gleiches kann bei privaten Krisen oder Schicksalsschlägen passieren. Diese Mythen erfüllen dabei einen Zweck: sie geben Menschen in der Überforderung wieder ein Gefühl der Kontrolle zurück. Selbst wenn es teilweise wirklich beängstigende Geschichten sind, beruhigen sie manche Leute. Einfach weil sie eine scheinbare Ordnung in eine Welt bringen, die chaotisch geworden ist.

Ein anderes Motiv ist, dass uns Verschwörungstheorien das Gefühl geben, etwas Besonderes zu sein. Sie versprechen uns den Zugang zu einem geheimen Wissen, erklären uns angeblich verborgene Zusammenhänge. Durch sie können wir zu den wenigen gehören, die „die Wahrheit“ erkennen und damit schlauer sind als der Rest.

Unter Verschwörungsgläubigen wird gern die Metapher aus dem Film „Matrix“ aufgegriffen, wo Neo von Morpheus die beiden berühmten Pillen angeboten bekommt. Verschwörungsgläubige sehen sich bei denjenigen, die die rote Pille der Wahrheit genommen haben. Weil sie „erwacht“ sind, können sie die Matrix sehen, die als Wunderland oder Kaninchenbau bezeichnet wird.

Vielleicht brauchen wir jedoch eine ganz andere Lösung. Eine Pille, die uns zeigt, was das Wunderland in Wirklichkeit ist: Ein Kaninchenbau, der aus Sackgassen besteht.



Laute Hip-Hop-Musik schallt über den Platz und zieht unsere Aufmerksamkeit zu den beiden Guides, die sich am Rand positioniert haben. Sie weisen auf die Position „Oh Yeezus“: Drei Zahlen, die in großen Lettern auf eine Mauer gesprayt sind.

6.000.000 17.000.000 32.000.000

6.000.000 ist als Schreckenszahl wohl den meisten vertraut: Zwischen 5,6 bis 6,3 Millionen Jüdinnen und Juden wurden unter der nationalsozialistischen Herrschaft ermordet. Sie sind der brutalen und verheerenden Verschwörungstheorie der Nazis zum Opfer gefallen.

Rund 17 Millionen Jüdinnen und Juden gibt es weltweit. Etwa 7 Millionen leben in Israel. 125.000 in Deutschland.

32 Millionen Follower hat der amerikanische Musiker Ye (früher unter anderem bekannt als Kanye West, Pablo und Yeezus) allein auf X (Twitter). Der Musiker ist in der Vergangenheit immer wieder durch antisemitische und verschwörungstheoretische Äußerungen aufgefallen. Auf X hat er dabei nicht allzu viel zu befürchten. Elon Musk, der Eigentümer der Plattform, zeigt selbst immer wieder öffentlich seine Sympathie für Verschwörungstheorien. Und auch in der Musikbranche ist Ye mit seinen Haltungen nicht alleine. Leider werden gerade in der Pop- und Hip-Hop-Kultur oft antisemitische Verschwörungstheorien in Texte und Gesten eingewoben.



Sprühfarbe auf Mauer
400×300 cm

Als wir weitergehen, stellt sich erneut der Erzähler vor uns auf und möchte uns noch etwas vortragen. Als erstes jedoch fragt er uns, ob wir alle unsere Handys an der Außenpforte abgegeben haben. Schnell wird klar, dass sich darum auch sein großes Problem dreht...

„Was die Ursache von allem war, hab ich ganz zufällig rausgefunden. Ich hatte nämlich in der Zwischenzeit meinen Job verloren und war viel zu Hause am Computer. Hab immer das Internet durchsucht, um rauszufinden, was los ist. Und da bin ich dann drauf gestoßen.... Das ist kein Zufall! Da gehts um Handystrahlung, W Lan, Elektromog! Das ist ja mit 5G alles noch schlimmer geworden... Das ist es, was die Menschen krank macht! Weswegen die Kinder alle ADHS haben und die Erwachsenen Depressionen...“

„Eine tragische Anekdote“ ist eine 5 Minuten lange Performance und thematisiert eine Angst, die verbreitet ist. Trotz Entwarnung in wissenschaftlichen Studien hält sich die Furcht vor schädlicher Strahlung. Während der Corona-Pandemie kam sogar die Idee auf, 5G würde das Virus verbreiten. In der Folge gab es Attacken gegen Bauarbeiter und Ingenieurinnen, sowie Brandanschläge auf Funkmasten. Und für manche, wie für den Erzähler, war diese Verschwörungstheorie nur der Einstieg in noch extremeres Gedankengut...



Lecture-Performance, 1 Person
6:20 min.
2023

Nach einer kurzen Strecke bleiben wir vor einer Mauer stehen, an die große Platten aus Plexiglas angebracht sind. Auf die Platten sind Listen von Namen geschrieben worden. Wir entdecken bekannte Personen wie Albert Einstein, Thomas Mann und Hannah Arendt. Jemand aus der Gruppe soll einen Zettel ziehen, auf dem der Name einer weiteren Person steht, die das gleiche Schicksal erlitten hat. Der Name wird von einem Besuchenden mit dickem weißem Filzstift auf die Platte geschrieben.

„Lost Culture“ zeigt Namen von Menschen aus Kultur, Kunst und Wissenschaft, die vor den Nationalsozialisten geflohen oder von ihnen umgebracht worden sind. Die Verschwörungstheorien und Machenschaften von Hitler und seinen Leuten haben nicht nur 60 Millionen Tote gefordert und ganze Landstriche in Schutt und Asche gelegt. Deutschland hat mit den Menschen, deren Namen wir hier lesen, auch einen geistigen Reichtum verloren. Wir werden nie wissen, wie sich unsere Kultur entwickelt hätte, wäre sie weiterhin von ihnen geprägt worden.

Wer flüchten konnte, versuchte sich ins europäische Ausland zu retten oder reiste bis in die USA. Doch selbst wenn es möglich war, sich ein neues Leben aufzubauen, wurde der Verlust der Heimat als zusätzliches Trauma erlebt.

Die jüdische Philosophin Hannah Arendt schrieb darüber 1943 in New York: „Wir haben unser Zuhause und damit die Vertrautheit unseres Alltags verloren. Wir haben unseren Beruf verloren und damit das Vertrauen eingebüßt, in dieser Welt irgendwie von Nutzen zu sein.“



4 Tafeln aus Acrylglas
Mit Edding handbeschrieben
120×240 cm (pro Tafel)
2024

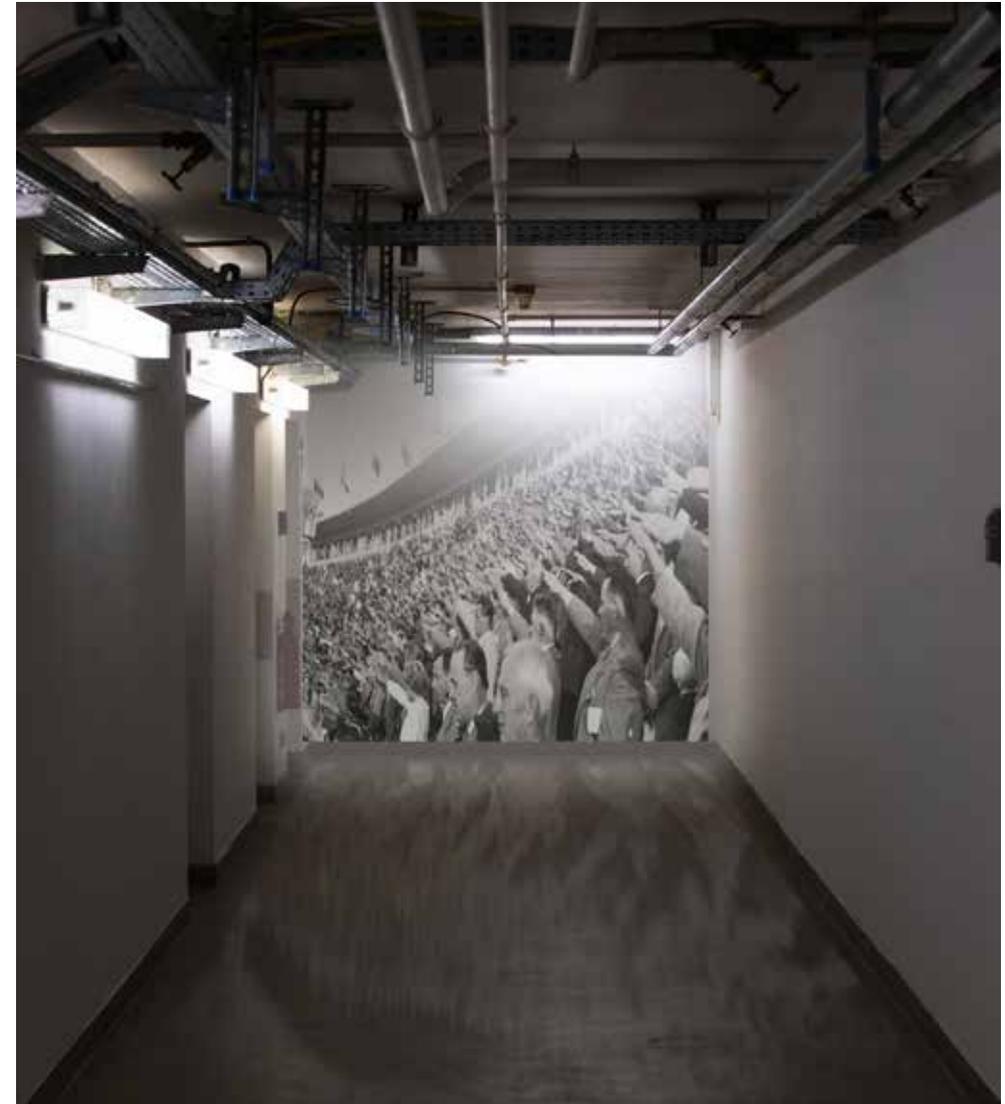
Die Guides führen uns eine kurze Wegstrecke weiter bis zum Schulgebäude, wo wir in den Keller laufen. Schon auf der Treppe hören wir Sound. Im Keller bleiben wir in einem langen Flur stehen. Auf die Wand am anderen Ende des Flurs wird ein Video projiziert. Wir sehen Aufnahmen von Zeitzeug*innen, die von ihren Erlebnissen zur Zeit des Nationalsozialismus berichten. Außerdem sehen wir Auszüge aus Propagandafilmen und immer wieder: Applaudierende Menschenmengen.

„Ich glaube, dass die Mama und der Papa, dass die ganz glückliche Leute waren mit uns. [...] Wir hatten gute Verhältnisse. Und irgendwie von einem Tag auf den anderen war das umgedreht. Wir sind dann in der Schule angespuckt worden. Wir sind geschlagen, wir sind getreten worden. Wir konnten uns nicht wehren. Wir durften auch nicht, vom Vater aus.“

Hugo Höllenreiner
geb. 15.09.1933, gest. 15.06.2015
Überlebender von Auschwitz

Die Abwertung, Vertreibung und Vernichtung jüdischer Menschen war Mittelpunkt der Ideologie der Nazis. Schon vor seiner Machtübernahme formulierte Adolf Hitler diese Ziele deutlich. Er begründete sie über Verschwörungstheorien, nach denen „die Juden“ sich international organisieren würden, um die Weltherrschaft an sich zu reißen. Verstärkt wurde diese angebliche Bedrohung durch eine rassistische Ideologie, in welcher vor allem jüdische Menschen, aber auch Angehörige anderer Minderheiten wie Rom*nja und Sinti*zze als minderwertig beschrieben wurden.
„Die Maschine“ führt uns vor Augen, wie schnell eine gesellschaftliche Situation kippen, wie schnell sich Menschenhass normalisieren kann. Wäre so etwas noch einmal möglich? Und falls ja, wer wäre heute davon betroffen?

Wir danken der Murnau Stiftung für das Zurverfügungstellen von originale Filmmaterial aus „Jud Süß“ und „Die Rothschilds“.



Sound-Videoinstallation
Ausschnitte aus „Jud Süß“ und „Die Rothschilds“ sowie Zeitzeugeninterviews der Shoa Foundation und Aufnahmen von den Olympischen Sommerspielen 1936
7:00 min
2024

Wir verlassen die Schule und bleiben nach ein paar Schritten vor drei Schildern stehen, die seitlich eines der Wohngebäude im Boden verankert sind. Sie zeigen jeweils in großen Lettern die Anfangsbuchstaben der Städte Halle, Kassel und Hanau. Sie verweisen auf die Terrorattentate und Hassverbrechen, die dort stattgefunden haben. Nach und nach drehen die Guides die Schilder herum und lesen die auf der Rückseite stehenden Namen der Opfer vor.

Die Arbeit „3 Städte“ verweist auf den Zusammenhang von Verschwörungstheorien und Gewalt. Alle drei Täter gingen davon aus, dass im Rahmen einer „Umvolkung“ gezielt Migration nach Deutschland unterstützt würde, um die deutsche Bevölkerung auszutauschen. Diese Verschwörungstheorie hat ihre Anhänger-schaft in der rechtsextremen und rechtspopulistischen Szene.

Die Attentate führen uns in höchster Brutalität vor Augen, welche Folgen Verschwörungsglauben haben kann. Den Tätern diente er als ein in sich geschlossenes Weltbild, in dem sie Erklärungen für das fanden, wovon sie sich bedroht fühlten. Gleichzeitig sahen sie sich durch die jeweiligen Mythen beauftragt, gegen die vermeintliche Gefahr zu kämpfen. Dass diese Gefahr nicht existiert und sie tatsächlich nichts als Leid und Gewalt verbreiteten, dafür war in ihrer Ideologie kein Platz.

Halle (2019): Jana L., Kevin S.

Kassel (2019): Dr. Walter Lübcke

Hanau (2020): Gökhan Gültekin, Sedat Gürbüz, Said Nesar Hashemi, Mercedes Kierpacz, Hamza Kurtović, Vili Viorel Păun, Fatih Saraçoğlu, Ferhat Unvar, Kaloyan Velkov



3 Schilder mit Drehmechanismus
2024

Die Guides führen uns zur Zwischenpforte,
wo sie sich von uns verabschieden.
Sie teilen diese Broschüre aus und wünschen
uns ein schönes Leben.



Das Projekt



Der gemeinnützige Verein Freie Künste wurde 2021 gegründet, um jungen Gefangenen Möglichkeiten künstlerischen Arbeitens zu bieten. In den vergangenen Jahren haben sich unsere Teilnehmenden in Filmproduktionen individuelle Welten erschaffen, in Hip Hop-Projekten kritisch mit dem beliebten Musikgenre befasst und eigene Tracks aufgenommen.

Unterstützt durch die Stabsstelle NeDiS des hessischen Justizministeriums wurde „Down the Rabbit Hole“ gemeinsam mit der JVA Wiesbaden vom Verein Freie Künste konzipiert. Ziel war es, neben den Angeboten biografischer Auseinandersetzung einem der schwerwiegendsten Probleme unserer Zeit zu begegnen: dem Phänomen der Verschwörungstheorien.

Mit der Projektleitung hat Freie Künste e.V. den bildenden Künstler Simon Hegenberg und die Kulturschaffende Marie Fromme aus Wiesbaden beauftragt. Nach einer Recherchephase begann die Umsetzung in der Wiesbadener JVA im Herbst 2023. Wir haben Interviews mit jungen Gefangenen geführt und darin erfahren, was sie über Verschwörungstheorien denken. Wir haben Workshops umgesetzt. Über die Hintergründe der Kunst- und Meinungsfreiheit, Algorithmen auf Social Media, die Voraussetzungen von Presse und öffentlichem Diskurs und natürlich immer wieder über Verschwörungstheorien selbst. Wir haben geraucht, Kaffee getrunken und diskutiert.

Ausgehend von diesem Austausch wurden die Ausstellungsstücke konzipiert. Bei der Umsetzung durften wir die Hilfe der ansässigen Werkbetriebe in Anspruch nehmen, die Wege anlegten, mit Bau und Befestigung von Schildern und Malerarbeiten unterstützten.

Über zwei Monate haben sich einige unserer Teilnehmenden als Guides ausgebildet, um schließlich die Führungen zu übernehmen. Die anderen halfen beim Aufbau einzelner Ausstellungspositionen und sind nun als Inspizienten während der Führungen unersetzlich.

Unser herzlicher Dank gilt der Gefängnisleitung und allen unterstützenden Mitarbeitenden der JVA Wiesbaden, unseren Förderern und Kooperationspartnern, unseren freien Mitarbeitenden und helfenden Freund*innen und vor allem unseren Teilnehmenden – für eine großartige gemeinsame Reise durch den Kaninchenbau!

Impressum

Diese Broschüre erscheint zur Ausstellung
DOWN THE RABBIT HOLE
Im Bau der Verschwörungsmithen
Eine multimediale Ausstellung
in der JVA Wiesbaden

Projektträger
Freie Künste e.V.
Rheingaustraße 81
65203 Wiesbaden

In Kooperation mit
der Leiterin der JVA Wiesbaden
Michaela Wasemüller
Holzstraße 29
65197 Wiesbaden

Kuratorische Leitung
Marie Fromme, Simon Hegenberg

Ausstellungsbau durch Betriebe der JVA Wiesbaden
Florian Klos (Hofkolonne), Stefan Fink (Maler-
werkstatt), Patrick Mehl (Schlosserei) und And-
reas Fusco (Maurerwerkstatt)

Projektassistenz
Nadine Bauer, Maren Barnikow

Technische Leitung
David Hofmann

Tontechnik und Soundkomposition
Niklas Kleber

Gestaltung
Basics09

Typografische Wandgestaltung
Peer Koch / Auxpeer

Texte und Redaktion
Marie Fromme, Simon Hegenberg

Fotografien
Simon Hegenberg

© 2024

Spezieller Dank an:
Christian Aurin, Sophie Emde-Müller, Michaela
O'Neal, Melissa Oetzel, den Sozialdiensten und
allen Justizvollzugsbeamt*innen, die für einen
reibungslosen Ablauf sorgen

Projektträger

**FREIE
KUNSTE
E.V.**

Das Ausstellungsprojekt „Down the Rabbit Hole“
wird gefördert vom Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundes-
programms „Demokratie leben!“ und vom Hessischen
Ministerium der Justiz und für den Rechtsstaat.

Gefördert vom  im Rahmen des Bundesprogramms



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäuße-
rung des BMFSFJ, des BAFzA oder des hessischen
Justizministeriums dar. Für inhaltliche Aussagen
tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Weitere Förderung

WIESBADEN
STIFTUNG

Kooperationspartner*innen



F. W. Murnau
MURNAU STIFTUNG

